

RICHTLINIEN FÜR EIN PATIENTENGESPRÄCH¹

Grundsätzlich gilt für das gesamte Gespräch: Blickkontakt halten sowie Inhalt und Tempo den Bedürfnissen des Patienten anpassen. Die einzelnen Schritte sehen dann wie folgt aus:

Erster Schritt - "Vorbereitung und Gesprächsbeginn"

Zu Beginn sollte abgeklärt werden, wer beim Gespräch teilnehmen soll (etwa Angehörige) sowie notwendige Infos wie Befunde bereithalten. Und es gilt, einen geeigneten Ort zu finden, nämlich einen möglichst ruhigen Raum mit genügend Sitzgelegenheiten und ohne Barrieren zwischen dem medizinischen Personal und Patient.

Zudem sollte Störungen vorgebeugt werden, also auch kein Telefon. Sind Angehörige dabei, sollte man sich im Voraus darüber informieren, in welcher Beziehung sie zum Patienten stehen.

Zweiter Schritt - "Vorwissen und Einstellung des Patienten eruieren"

Herausfinden, was dem Patienten bisher gesagt wurde, wie er seine momentane Situation wahrnimmt, was er darüber denkt und für wie ernst er die Erkrankung hält. Anknüpfen an die Antworten des Patienten und sie als Ausgangspunkt für die Nachrichten nehmen.

Dritter Schritt - "Informationsbedarf des Patienten klären":

Erfragen, wie detailliert der Patient informiert werden will oder ob er lieber über die möglichen Konsequenzen reden möchte. Sollte der Patient zu diesem Zeitpunkt keine detaillierte Aufklärung wünschen, sollte gleich über die Therapie gesprochen werden, aber es sollten weitere Gespräche zu einem späteren Zeitpunkt angeboten werden.

Vierter Schritt - "Mitteilen der Information":

Warnen, dass eine schlechte Nachricht mitgeteilt wird, etwa durch das Wort "leider". An dem Wissen des Patienten anknüpfen, möglichst seine eigenen Worte benutzen. Und ihn schrittweise zu der Nachricht führen.

Fünfter Schritt - "Emotionen zulassen und weitere Informationen mitteilen"

Raum geben, Emotionen wie Trauer, Wut oder Schock auszudrücken, Reaktionen wahrnehmen und empathisch darauf eingehen - zum Bei-spiel durch offene Fragen. Ganz wichtig sind Pausen. Zuhören, was der Patient besprechen möchte und zu Fragen ermuntern. Nachhaken, was der Patient verstanden hat. Gegebenenfalls Zeichnungen, schriftliche Stichpunkte, Infobroschüren einsetzen.

Sechster Schritt - "Planung des weiteren Vorgehens"

Die Infos zusammenfassen und weiteres Vorgehen besprechen. Hier auch auf die Wünsche, Alter, Situation und Kultur des Patienten eingehen.

¹ https://www.aerztezeitung.de/praxis_wirtschaft/special-arzt-patient/article/820491/leitfaden-arzt-sechs-schritte-gelungenen-aufklaerungsgespraech.html